

STADTTEILE

Ein ganz besonderes Erlebnis

Stummfilm „King of Kings“ in der Rochuskirche – Moderne Komposition

von ANGELIKA STAUB

BICKENDORF. Fast bis auf den letzten Platz war die Rochuskirche ausverkauft. Das Angebot war schließlich auch alles andere als alltäglich: Großes Kino wurde gezeigt – im Stummfilm-Format.

Keine leichte Kost. Zur Eröffnung der „Kultur-Saison in der Rochuskirche“ stand die Leidensgeschichte Jesu auf dem Programm. Genauer gesagt der lange Zeit verschollen geglaubte Film „King of Kings“ von Cecil B. de Mille aus dem Jahre 1927 – einer der ersten bedeutenden Filme über das Leben Jesu, der in der Endphase der Stummfilmzeit auf den amerikanischen Markt kam. Dort hatte ihn Wolfgang Kaets, Kölner Musiker und Komponist, vor knapp einem Jahr aufgespürt und wenig später begonnen, ein passendes Musikgewand auf Notenblätter zu zaubern.

Angespannt fieberte der Stummfilm-Routinier der Uraufführung entgegen, bis endlich das Licht ausging. Stockfinster war es, nur ein paar Lämpchen im Orchester unterhalb des Altars leuchteten noch. Nachdem die ersten schweren Klänge von dort erklingen waren, nahm auch das altehrwürdige Projektionsgerät ratternd seine Arbeit auf. Partystimmung in Schwarz-weiß war zu sehen auf der linken Großleinwand: Maria Magdalena gibt ein Fest. Doch Judas Iskariot kommt nicht. Er sei nun Jünger Jesu, erfährt sie – und macht sich kurzerhand auf den Weg zu diesem Jesus. Sie wird selbst Teil der biblischen Geschichte, bis hin zur Kreuzigung und der Auferstehung Jesu Christi.

Es bleibt dunkel im Auditorium. Das Publikum beobachtet gespannt die Handlung auf der Großleinwand über dem Orchester. Auf der rechten



Beeindruckend: Chor und Orchester untermauerten musikalisch den lange verschollen geglaubten Film.

Seite wird, sobald englischer Text erscheint, die deutsche Übersetzung eingeblendet.

Für einen kurzen Moment wird es still, allein die Spulen rattern unermüdlich weiter.

Die Klarinette setzt ein, zaghaft. Es folgt ein Donnerschlag – Pauken, Orgel, Streicher und Chor geben alles.

Nur ganz schemenhaft lassen sich die Bewegungen des

Dirigenten Wolfgang Kaets erkennen. Sein Blick wandert zum Orchester, zum Chor, zur Leinwand und wieder zum Orchester. Auf die Sekunde genau muss er die Einsätze steuern. Die Musik wird der Handlung des Films auf die Sekunde genau angeglichen.

Mehrere hundert Stunden hat Kaets über seinen Kompositionen gebrüft, bevor er das Werk den Musikern der RochusMusikschule und dem achtstimmigen Rochuschor sowie Sopranistin Suzanne Thorp vorstellte.

Nur eine gemeinsame Probe, die Generalprobe, blieb den rund 100 Sängern und Musikern vergönnt, um dem gemeinsamen Projekt noch den nötigen Feinschliff zu geben. „Da habe ich zum ersten Mal gehört, wie das Ganze klingt“, hatte Kaets kurz vor der Aufführung erklärt. „Ich war schon etwas nervös.“ Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Zuschauer das Ergebnis des Großprojektes und die Stationen Jesu.

„Ein Werkzeug des Films“

Nur wenigen fiel dabei auf, dass im Orchester rote Lampen standen und hin und wieder ganz kurz mal aufblitzen. Nämlich immer dann, wenn Kaets sein Fußpedal drückte: „Jetzt wird anders gespielt“, signalierte das. Abweichend von den Noten musste dann das leicht versetzte Spiel dem Filmgeschehen wieder angeglichen werden.

Kirchenmusiker Thomas Roß war am Ende begeistert. Er hatte Cembalo gespielt und sich in der Rolle als „Werkzeug des Filmes und der Handlung“ richtig wohlgefühlt.

Das Publikum dankte den erleichterten Akteuren und vor allem dem Komponisten und Dirigenten Wilfried Kaets mit lang anhaltendem Applaus. Eigentlich schade, dass die Notenblätter nun auf unbestimmte Zeit wieder verschwinden – in den Schubladen des Meisters.